

Interne Evaluation „Einführung 2 – Jahres Kindergarten“

Ausgangslage:

Im Schuljahr 2016/17 wurde in Willisau der 2- Jahres Kindergarten eingeführt. Als Vorbereitung dafür erarbeitete die Schule Willisau ein pädagogisches und organisatorisches Konzept. Auf die Konzepte beziehen sich die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Zusätzlich hat das Kindergarten team eine Kriterienliste erstellt, welche die Eltern bei der Entscheidung, ob sie ihr Kind in den freiwilligen Kindergarten schicken wollen, unterstützen kann.

Im April 2019 hat die Schulleitung eine interne Evaluation zum Thema „2- Jahres Kindergarten“ durchgeführt. Befragt wurden alle Klassenlehrpersonen und von jedem Kindergarten zwei bis drei Elternvertretungen. Das Elterninterview wurde in zwei Gruppen geführt.

Ergebnisse Elternbefragung:

Auf einer Skala von 1 – 10 finden alle Eltern, dass ihre Kinder glücklich, sogar sehr glücklich im Kindergarten sind (Durchschnitt 8,5).

Sie geben vielfältige Gründe an:

- Man trifft seine Gpändli und hat immer neue Herausforderungen
- Der Kindergarten Rohrmatt und das damit verbundene Busfahren sind ein Highlight.
- Schöne Bastelarbeiten
- Toller Bewegungsraum
- Differenzierte themenspezifische Lernumgebungen z.B. Spital, Apfel...
- Tolle Kindergartenübergreifende Anlässe (Fasnacht, Projekttag)

Die Eltern erwähnen, dass die Präsenzzeit für die Kinder im freiwilligen Jahr anstrengend ist. Aus Sicht der Eltern wäre es kindgerechter, wenn die kantonale obligatorische Unterrichtsverpflichtung von 22 Lektionen auf 20 reduziert würde und die Kinder im freiwilligen Jahr somit nur am Vormittag Unterricht hätten. Die Eltern betonen, dass ausreichende Bewegungsmöglichkeiten (vor allem auch für Knaben) zentral sind und das nicht an allen Standorten die Purzelbaumphilosophie (Kantonales Projekt zur Bewegungs – und Gesundheitsförderung) gleich ausgeprägt gelebt wird.

Im Februar in den 2 – Jahres Kindergarten einzutreten erachten die Eltern als erhöhte Anforderung an das Kind.

Pädagogisches Konzept:

Mit der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes sind die Eltern sehr zufrieden.

Folgende Gründe werden genannt:

- Lehrpersonen differenzieren ihren Unterricht mit Wochenaufgaben, Posten und verschiedenen Niveaus
- Die Unterrichtsziele werden den Eltern von Ferien zu Ferien kommuniziert, was sehr geschätzt wird.
- Die Häufigkeit der fremdbestimmten Aufgaben nimmt mit dem Alter der Kinder zu.
- Die Kinder im freiwilligen Kindergarten nehmen die älteren Kinder als Vorbilder wahr. Im Gegenzug sind die älteren Kinder stolz die Grossen zu sein und eine Art Gotti/Götti Rolle zu übernehmen. -> Alle Kinder können profitieren.

Zudem wird der Einschulungselternabend geschätzt. Er gibt einen guten Einblick in den Kindergartenalltag. Die Eltern finden es früh, dass man schon im Januar die Kinder anmelden muss, sehen aber, dass es organisatorisch nicht anders möglich ist. Auch die Möglichkeit im Kindergarten zu schnuppern und mit den Kindergärtnerinnen ins Gespräch zu kommen, wird als hilfreich empfunden.

Ergebnisse der Befragung der Lehrpersonen:

Pädagogisches Konzept:

Auf einer Skala von 1 – 10 finden die Kindergartenlehrpersonen, dass sie das pädagogische Konzept gut umsetzen (Durchschnitt 8).

Folgende Gründe werden genannt:

- Gestaltung von offenem Unterricht
- Kurze Kreissequenzen, um dem Alter der Kinder gerecht zu werden
- Differenziertes Spielangebot
- Posten mit verschiedenen Niveaus, Wochenaufgaben

Es wird als Herausforderung empfunden, der grossen Heterogenität gerecht zu werden. Die Spannbreite des Berufsauftrags und die damit verbundenen Ansprüche sind gestiegen. Die Lehrpersonen empfinden, dass sie manchmal zu wenig Zeit für die Lernbegleitung einzelner Kinder haben.

Aus Sicht der Kindergartenlehrperson profitieren alle Kinder vom 2- Jahreskindergarten. Die Heterogenität ermöglicht Modelllernen, die älteren Kinder können eine Vorbildfunktion übernehmen, ihr Selbstwertgefühl stärken und alle lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Die Planung des Unterrichtes hat sich in diesem Sinn verändert, dass die Kindergartenlehrperson noch flexibler reagieren muss. Die Kinder mit Lernschwierigkeiten und speziellen Bedürfnissen werden früher erfasst. Es müssen noch mehr individuelle Spielangebote bereitgestellt werden, um die Anforderungen an die Kinder zu differenzieren.

Teamarbeit:

Die gemeinsamen Absprachen empfindet man als hilfreich. Die allseits konstruktive Zusammenarbeit wird geschätzt. Differenzen werden diskutiert und man sucht nach gemeinsamen Lösungen.

Oder wie es jemand ausgedrückt hat: „Wir haben verstanden, dass wir uns den Kindern anpassen müssen, nicht umgekehrt. Die jüngsten und ältesten Kinder sind ab und zu überfordert oder unterfordert. Das war schon immer so, ist immer noch so und ist ganz normal.“

Fazit:

- Eltern wie Lehrpersonen sind mit der Einführung des 2 – Jahres Kindergartens gut zufrieden.
- Der Unterricht wird angemessen differenziert, sodass man vielen Kindern gerecht werden kann.
- Die Kinder fühlen sich im Kindergarten wohl.
- Die Heterogenität und die damit verbundene grössere Spannbreite des Berufsauftrags wird als Herausforderung erlebt.

Massnahmen:

- Um der grossen Heterogenität gerecht zu werden, hat sich der Einsatz von Klassenassistenten seit der Einführung des 2- Jahres Kindergartens bestes bewährt und wird deshalb fortgeführt.
- Der Einschulungselternabend wird beibehalten.
- Die Zusammenarbeit und pädagogische Weiterentwicklung wird weiterhin durch gemeinsame Projekte und Weiterbildungen gestärkt. Vermehrt werden auch die Lehrpersonen der 1./2. Klasse miteinbezogen, um einen pädagogisch roten Faden im Zyklus 1 zu erarbeiten. Geplante Projekte: Montessorimaterial für den ganzen Zyklus 1 herstellen, Bewegungsangebote bereitstellen, gemeinsame Rituale erarbeiten, angepasste Eingangszeit am Vormittag.